

Blick über die Grenzen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **68 (1993)**

Heft 7

PDF erstellt am: **30.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neues Konzept für die Schweizerischen Artillerietage

Nach den 21. Schweizerischen Artillerietagen von 1990 in Bern wurde augenfällig, dass für die weitere Zukunft dieser Wettkämpfe ein neues Konzept erforderlich ist. Eine Arbeitsgruppe aus Mitgliedern des Zentralvorstandes und Vereinsvertretern hat nun ein Grobkonzept vorgelegt, nach dem die Wettkämpfe vereinfacht, die Meisterschaft gestrafft und es praktisch jedem Verein möglich wird, nicht nur am Sektionswettkampf teilzunehmen, sondern auch selbst solche Wettkämpfe zu organisieren. Für den technischen Teil der Wettkämpfe hat das Bundesamt für Artillerie seine Hilfestellung zugesagt. Nach der Genehmigung durch die Delegierten wird nun die Arbeitsgruppe bis zur kommenden DV, die im März 1994 in Rorschach stattfinden wird, die entsprechenden Reglemente ausarbeiten. Die nächsten SAT könnten somit in neuer Form im Jahre 1996 stattfinden.

Regierungsrat Fässler: «Ich bin beunruhigt»

«Ich bin zutiefst beunruhigt», sagte der Luzerner Militärdirektor Regierungsrat Dr Ulrich Fässler in seinem die Tagung abschliessenden Referat. Die Zeit, in der wir Schweizer uns in der besten aller Welten zu leben wähhnten, sei vorbei. Nebst unserem schwierigen Verhältnis zu Europa greife eine zunehmende Polarisierung zwischen Parteien, Interessengruppen und den Geschlechtern um sich. Die Politiker seien dazu verdammt, von Verzicht zu sprechen. Dazu habe sich die Hoffnung, die Rezession lasse uns näher zusammenrücken, nicht erfüllt. Die Medien würden zur vierten, mitentscheidenden Gewalt. «In diesem Lande muss etwas Entscheidendes passieren», forderte Fässler, «wir brauchen eine Erneuerung.» Nun müsse die Totalrevision unserer Bundesverfassung zügig angegangen werden. Dabei sind klare Antworten auf sicherheitspolitische Fragen nötig. Am 6. Dezember hätte sich das Schweizervolk für einen Alleingang in Europa entschieden. Am 6. Juni gelte es nun zu zwei folgenschweren Vorlagen Stellung zu nehmen. Die Idee der Armee 95 basiere auf deren Beweglichkeit. Diese Beweglichkeit sei jedoch ohne einen tauglichen Luftschirm, der nur durch moderne Kampfflugzeuge gewährleistet werden könne, sicherzustellen. «Tragen Sie die Botschaft hinaus, nur so kann es gelingen, dass wir den künftigen Herausforderungen begegnen können.»

Festliches Rahmenprogramm

Zusammen mit den Kameraden aus den anderen Artillerievereinen wollten die Sempacher Artilleristen anlässlich der Delegiertenversammlung ihr 75jähriges Bestehen feiern. Mit einem eindrücklichen Rahmenprogramm gestalteten sie ihren Gästen unvergessliche Stunden im historischen Städtchen. Nach den vorbereitenden Konferenzen am Samstag besichtigte die eine Gruppe der Delegierten die Vogelwarte, während die anderen auf einem Rundgang durchs Städtchen viele lokalhistorische Informationen von kundiger Seite vermittelt bekamen. Ein Apéro im schönen Bürgersaal leitete über zum Abend in der Festhalle. Während einem Bankett spielten die «Original Kirchbühler Musikanten». Die Majoretten aus Wauwil boten mit einem längeren Auftritt eine Augenweide an Anmut und Präzision. Bei Unterhaltungsmusik und in der vereinseigenen betriebenen «Kanonenbar» fand der Abend seinen gemütlichen Ausklang.

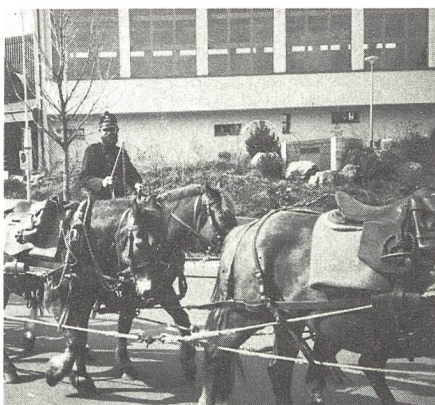
Nach der Delegiertenversammlung in der Aula Feltenegg formierte sich ein Festzug. Angeführt von einem pferdebespannten Geschütz der «Corporis Christi Bruderschaft» Sempach und der Harmoniemusik Sempach führte der Zug Ehrengäste und Delegierte durchs Städtchen zur Festhalle am See, wo die Tagung mit einem Festbankett ihren Abschluss fand.



Corporis Christi Bruderschaft Sempach

Von Theres Helfenstein

Die Corporis Christi Bruderschaft Sempach wurde im Jahre 1929 von begeisterten Artilleristen und gläubigen Christen gegründet. Seither findet in Sempach jedes Jahr ein eindrückliches Fronleichnamsfest – im Volksmund auch Herrgottstag genannt – statt. Bereits am Vorabend wird mit den zwei alten Kanonen



Die «Corporis Christi Bruderschaft» Sempach führte den Festzug der DV des VSAV mit einem pferdebespannten Geschütz an.

sechsspännig aufgefahren, die Mannschaft vom Stadtpfarrer gesegnet und mit dem Salutschüssen begonnen.

Die beiden 8,4-cm-Kanonen, Mod 81/93, mit Protzen stammen aus den Jahren 1889 und 1890. Sie konnten im Jahre 1929 vom Eidgenössischen Zeughaus Seewen-Schwyz erworben werden. Seither sind sie im Kanonenkeller des Rathauses Sempach untergebracht. Das Schiessen wird mit grösster Sorgfalt ausgeführt. Am Fronleichnamsfest werden 40 Ehrensalven geschossen. Die Bruderschaft tritt traditionsgemäss auch am Abend der Bundesfeier auf und gibt 23 Salutschüsse ab zu Ehren des Vaterlandes und seiner 23 Stände. (Mit Halbständen 26, Red) Die beiden Kanonen werden von der Trainmannschaft in Stellung gebracht und von den Kanonieren bedient. Die ganze Mannschaft trägt die blaue Uniform alter Ordonnanz, die 1947 erworben werden konnte. Die Beschriftung für die 12 Pferde konnte im Jahre 1952 vom Eidgenössischen Zeughaus Sursee gekauft werden.

Seit 1929 gehören zum Fronleichnamfest-Bild von Sempach auch die Grenadiere in den historischen Uniformen, wie sie von den Schweizern in den Diensten Napoleons getragen wurden. Der alte Bestand von 4 Grenadiere wurde im Jahre 1985 auf 8 Mann erhöht. Seit 1989 werden diese durch einen Grenadier-Offizier angeführt. Die Bruderschaft zählt 400 Mitglieder/Gönner, wovon 50 im aktiven Einsatz stehen.

BLICK ÜBER DIE GRENZEN

BELGIEN

Luftmobile Panzerabwehr

Anfangs April 1993 erhielt die Armee von Belgien den ersten der 46 bestellten Helikopter Typ A-109 der Firma AGUSTO. Anfangs 1994 soll die Beschaffung abgeschlossen sein. 18 Helikopter sind als fliegende «Beobachtungsposten» und 28 als luftmobile Panzerabwehr mit dem Waffensystem «HELITOW» der



Firma SAAB ausgerüstet. Ende Mai 1993 wurde die Struktur einer neuen Leichtflieger-Abteilung mit zwei Panzerabwehr-Helikoptern und eine Kompanie Bodenorganisation geschaffen. Die Abteilung soll bis Jahresende operationell sein.

Damit hat die belgische Armee einen weiteren Schritt in Richtung «kleiner – beweglicher – feuerkräftiger» gemacht. Ho



DEUTSCHLAND

Ein gigantisches Ahornblatt

aus 500 cbm Sägemehl und Holzspänen auf einer Wiese 75 km ostwärts Stuttgart. Ausgelegt hat es Joe Schmid, Holzkaufmann aus Burghagel, mit rund 30 Helfern aus seiner Bundeswehr-Reservistenkameradschaft Bachtal. Und gedacht war es als Dank an die kanadischen Streitkräfte in Baden-Söllingen, die in den vergangenen 40 Jahren von hier aus mit für die Sicherheit Europas gesorgt haben und jetzt Deutschland verlassen. 130 mal 130 Meter misst das riesige «Dankeschön». Am Boden war es vom Betrachter kaum zu erkennen. Aber aus der Vogelpers-



pektive, von den Piloten in ihren CF-18 Hornets der kanadischen 439. Squadron, und sogar von der Satellitenüberwachung war es klar zu sehen. Joe Schmid wollte mit einer so spektakulären Art des Dankes erreichen, dass die deutsche Bevölkerung die kanadischen Truppen nach vier Jahrzehnten nicht einfach sang- und klanglos ziehen lässt.

Aus «loyal» Nr 4/93



ESTNISCHE REPUBLIK

Neuer Oberbefehlshaber der Nationalarmee

Alexander Einsiln ist der neue estnische Oberbefehlshaber der estnischen Armee. Er ist 61jährig und kam als Knabe nach 1945 in die USA. Der Mann mit estnischer Abstammung absolvierte seinen Militärdienst in den US-Streitkräften. Er diente als Jungsoldat in Korea (1951–53) und nahm bereits als US-Offizier am Vietnam-Krieg teil. Er verliess die US-Armee als Oberst. Er kehrte heim in sein heute unabhängiges und freies Land. Er bekleidete in der Bush-Ära einen hohen Posten im Pentagon. Trotz eines ausdrücklichen Verbots von Präsident Clinton kehrte Einsiln nach Estland zurück. PG



FINNLAND

75 Jahre finnische Streitkräfte

Die Streitkräfte der selbständigen finnischen Republik feiern dieses Jahr ihr 75jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass kamen im «Land der tausend Seen» am 4. Juni, am Fahnenfest der Streitkräfte, zwei Sondermarken an die Postschalter. Dieser Tag ist zugleich der Geburtstag des Feldmarschalls C G Mannerheim (1867–1951), der seit 1946 in der Schweiz lebte und am 27. Januar 1951 in Lausanne starb. Bildmotiv des 2,30-Mark-Wertes ist der finnische Soldat und die Tätigkeit für die UNO. Durch die Silhouet-



te eines Soldaten mit voller Kampfausrüstung scheint die finnische Landschaft mit den vielen Seen. Die Marke symbolisiert den engen Zusammenhang zwischen der Landesverteidigung und den finnischen Grundwerten. Zugleich verkündet die Briefmarke das Motto des Jubiläumjahres der Streitkräfte *«Die Streitkräfte, Schutz unserer Selbständigkeit»*.

Das Postwertzeichen zu 3,40 Mark zeigt eine Kontrollstation des finnischen UN-Bataillons im Nahen Osten. Damit wird an den bedeutenden und auch international anerkannten Beitrag, den Finnland in den Truppen der UNO für die Friedenssicherung geleistet hat, erinnert.

Finnland ist von seiner geopolitischen Lage, seiner Geschichte und seiner Struktur her der grosse Sonderfall im Nordosten Europas. Im Winterkrieg 1939–40 und im finnisch-russischen Krieg von 1941–44 führte Feldmarschall Carl-Gustaf Freiherr von Mannerheim als Oberbefehlshaber über die finnischen Streitkräfte gegen überlegene sowjetische Kräfte. Im September 1944 schloss Mannerheim einen Waffenstillstand mit der Sowjetunion. AE



JAPAN

Italienische Assistenz

Japan baut seine ersten mit FK-Waffensystemen ausgerüsteten Tragflügel-Schnellboote. Diese Konstruktion lehnt sich an die SPARVIERO-Klasse der **italienischen Marine** an; technisches Know-how liefert das italienische Marineschiffbau-Unternehmen Fincantieri. Zwei solche Boote wurden im März 1991 bei der Sumitomo-Werft in Uraga begonnen und sind mittlerweile zu Wasser gekommen; nach den gegen-



wärtigen Plänen sollen sie 1993 in Dienst gestellt werden. Ihre Einsatzverdrängung liegt bei 63 ts, die äusseren Abmessungen belaufen sich auf 24,60 m Länge und 7 m Breite. Ihre Höchstgeschwindigkeit wird etwa 50 kn betragen. Die Bewaffnung besteht aus vier Mitsubishi-SSM 1-B-Schiff/Schiff-FK (offensichtlich ein Derivat der amerikanischen HARPOON) und einem 20-mm-Vulcan-Phalanx-Rohrwaffensystem. Aus Soldat und Technik 5/93



ÖSTERREICH

Ausbildung und Dienstbetrieb werden reformiert

Der Grundtenor der angelaufenen Heeresreform zielt auf die Schaffung präserter und einsatzbereiter Truppen für die Verwendung zu einfachen Einsatzaufgaben, wie Grenzüberwachung und Grenzsiche-

rung mit geringer Gefahrenstufe. Das Erlebnis des Jahres 1991, als die politische Führung des Landes eine notwendige Teilmobilmachung von Miliztruppen scheute und halbausgebildete Präsenzdiener an die Grenze zu Ex-Jugoslawien verlegte, bleibt eine einprägsame Lehre für die militärische Führung. Die nun begonnene Reform des Ausbildungsbereiches und des Dienstbetriebes zielt deshalb auch in diese Richtung.

Aber nicht nur das, sondern drei weitere Ziele sind angepeilt: Durch eine verstärkte Motivation und die Schaffung eines verbesserten wehrpolitischen Problembewusstseins sollen die Soldaten zu positiveren Trägern der militärischen Landesverteidigung werden als bisher. Parallel dazu ist die Effektivität der mobilzumachenden Verbände zu steigern. Viel lässt sich damit erreichen, dass die Ausbildung von allen verzichtbaren Tätigkeiten befreit und die verfügbare Dienstzeit bestmöglich genutzt wird. Die Betriebskultur soll verbessert werden, um damit die Leistungsbereitschaft des Kadets und der Wehrpflichtigen zu erhöhen. Unterkunft und Freizeitgestaltungsangebote sollen ebenfalls einem modernen Standard angepasst werden.

Seit Januar dieses Jahres wird bei fünf Kompanien verschiedener Waffengattungen das neue Modell erprobt. Es gliedert sich in zwei Hauptabschnitte: Basisausbildung und Verbandsausbildung. In den **ersten vier Monaten** finden die **Einzel- und Teamausbildung** statt, ab dem **fünftten Monat** beginnt die **Verbandsausbildung im Zug, in der Kompanie und im Bataillon**. Für die Masse der Soldaten dauert die gesamte Ausbildung **volle acht Monate**. Für jene Teile, mit denen das Heer bei Mobilmachung aufgefüllt wird, bleiben sieben Monate Grundwehrdienstausbildung und ein weiterer Monat, der in Form von Waffenübungen innerhalb von zehn Jahren abgedient wird.

Allen Fachleuten ist bewusst, dass die Reform im Wege einer Veränderung der Kaderausbildung ansetzen muss. Deshalb wird eine intensivere pädagogische, führungsmethodische und persönlichkeitsbildende Schulung dieses Personenkreises im Vordergrund aller Bemühungen stehen. Da man gleichzeitig auch ein besseres Image des Berufskaders anstrebt, um auch genügend qualifizierten Kader gewinnen zu können, sind Änderungen des Dienst- und Besoldungsrechts angestrebt. Ob der Gesetzgeber diese Voraussetzung erfüllen wird, bleibt offen, und damit vielleicht auch der Erfolg der gesamten Reform. -René

Das Kaderpersonal des Heeres ist stark frustriert

Führende Vertreter der Milizorganisationen des Bundesheeres haben sich in einer Pressekonferenz Ende Mai 1993 an die Öffentlichkeit gewandt: Sie übten starke Kritik an der Heeresreform, die eine Abkehr vom Milizsystem und ein *«Führungsdesaster»* gebracht habe. Vor allem im Milizbereich, aber auch beim Berufskader herrsche *«ein hohes Mass an Frustration, Orientierungslosigkeit, Vertrauensverlust und Zerstörung der Bereitschaft, für den Staat etwas zu tun»*.

Der Präsident der Bundesvereinigung der **Milizverbände** und der Pressesprecher der **Österreichischen Offiziersgesellschaft** warnten in diesem Gespräch mit Medienvertretern vor der weiteren Zerschlagung der milizartigen Struktur des Heeres, weil dies irreversible negative Folgen im Bereich der Landesverteidigung und damit für das Sicherheitsbedürfnis der Bevölkerung nach sich ziehen würde. Vor allem die derzeitige Zivildienstregelung habe mit der allgemeinen Wehrpflicht nichts mehr zu tun und sei eine *«Selbstamputation des Heeres»*. Aber nicht nur bei der Miliz wäre man über die derzeitige Lage völlig frustriert, sondern auch beim Berufskader. Eine heeresinterne Studie hätte ergeben, dass beinahe 98 Prozent des Kadets von der politischen Führung völlig enttäuscht wären. Die Berufssoldaten fühlen sich von der Politik im Stich gelassen. Grund dafür ist die Zivildienstregelung, Schwachstellen in der Ausrüstung und in der Besoldung.

Noch Mitte Mai hatte Verteidigungsminister Fasslabend bestritten, dass es beim Bundesheer Krisenstimmung und Vertrauensmangel in die politische wie militärische Führung gebe. Eine Woche später führte er in einem Zeitungsinterview die *«heeresinterne Un-*

zufriedenheit» darauf zurück, *«dass in der Vergangenheit über weite Strecken eine mangelnde Bereitschaft vorhanden war, die Verteidigungsanstrengungen auch tatsächlich anzuheben»*. Der Minister legte ferner ein deutliches Bekenntnis zum Milizheer ab: *«Zurzeit spricht alles für die allgemeine Wehrpflicht und das Milizsystem»*, betonte er. Bekanntlich setzt die neue Heeresgliederung jährlich **34 000 Grundwehrdiener** voraus. **Bereits im Jahr 1992 waren es nur noch 28 000 Mann**. Ganze Schulklassen melden sich zum Zivildienst, weil es so einfach möglich gemacht wird! Auch der Zweite Präsident des Nationalrates und ehemalige Verteidigungsminister Robert Lichal äusserte als erfahrener Politiker seine Besorgnis. Der dramatische Anstieg der Zivildienierzahlen erfülle ihn mit Sorge. Minister Fasslabend hingegen hält sich noch zurück. Aber, meinte er dazu, *«eine Entscheidung muss im Herbst getroffen werden»*.

Ohne kräftiges Gegensteuern des Gesetzgebers im Zivildienstbereich wird daher mit grosser Wahrscheinlichkeit die Heeresreform unmöglich gemacht. Die Frustration des Kaderpersonals wird sich jedoch nur durch eine nationale Anstrengung aller staats-tragenden Parteien, die zu einem gesteigerten Wehrbewusstsein und rasch zu einer modernen Ausrüstung führen muss, beseitigen lassen. -René



SOMALIA

Kommandoübernahme durch die vereinten Nationen

Sechs Monate nach der Landung der amerikanischen Truppen in Somalia (9.12.92) hat die UNO am 4.5. das Kommando über die in Somalia stationierten fremden Truppen übernommen. Insgesamt 28 000 Mann, begleitet von 2800 Funktionären, haben den Auftrag, die Ordnung aufrechtzuerhalten, ausreichende Sicherheit zu garantieren und einem Staat wieder auf die Beine zu helfen, dessen Strukturen zu einem guten Teil zerfallen sind. Diese Mission stellt ein ehrgeiziges Unternehmen dar, dessen Erfolg oder Misserfolg nicht ohne Folgen für die Glaubwürdigkeit der UNO sein wird. GV



UKRAINISCHE REPUBLIK

«Keiner kann Ukrainens Unabhängigkeit garantieren – nur wir selber, die Ukrainer!»

Der Titel dieser Rubrik ist die Losung bei der neuen ukrainischen Nationalarmee. Die Republik hat 52 Millionen Einwohner. Die Armee gehört sowohl als Mitgliedstaat zur GUS-Armee (gemeinsame Ex-Sowjet-Armee), ist aber auch daran, eigene nationale Streitkräfte zu schaffen. Die Nationalarmee ist zurzeit im Aufbau und zählt etwa 450 000 Mann. Die Militärs tragen noch die alten Sowjetuniformen, aber mit etlichen Änderungen. Die Ukraine verfügt über eine eigene Atommacht. Hat sie doch als *«Erbanteil»* der früheren Sowjetunion noch 176 ICBM-Raketen mit 1240 Atomsprengköpfen unter Kontrolle. 41 Grossflugzeuge könnten auch für Atomangriffe eingesetzt werden. In Sewastopol, auf der Krim, ist die Schwarzmeer-Kriegsflotte stationiert – etwa 350 Kriegsschiffe verschiedener Baujahre und Typen. Sie sind heute meist veraltet und noch immer ein Streitobjekt zwischen Kiew und Moskau. Die Zukunft wird zeigen, ob die Ukraine beim GUS verbleiben und wie Kiew seine nationalen Streitkräfte ausbauen wird. PG

